

Wer sind die Hintermänner des Vordermanns?

Autor(en): **Regenass, René / Ferrari, Mario**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 11

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-606182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Zeitgenosse in Gedanken an die Hintermänner

Wer sind die Hintermänner des Vordermanns?

Leute, die ihren eigentlichen Beruf verpasst haben, müssen nicht unbedingt resignieren oder sich in ihrer Freizeit als Dilettanten versuchen. Die enorme Vielschichtigkeit in allen Bereichen

Von René Regenass

des heutigen Lebens hat unter anderem einen neuen Beruf hervorgebracht, der unerfüllten Ansprüchen durchaus Genugtuung verschaffen kann.

Ein Beruf allerdings, der vom Biga noch nicht anerkannt ist, was jedoch keine grosse Rolle spielt; dafür lässt er alle Freiheiten in bezug auf Phantasie und

Vom Biga noch nicht anerkannt

Kreativität. Auch ist er nicht an Landesgrenzen gebunden.

Gerade in unserer Zeit, wo der Mann als solcher überall in der Defensive steht, bald auf verlorenem Posten, tut es gut, zu wissen, dass es dank diesem Beruf noch eine reine Männerdomäne gibt; sogar sprachlich kommt dies deutlich zum Ausdruck. Es geht um den Hintermann.

Oder war schon einmal von einer Hinterfrau die Rede? Also. Einige werden bereits hier die Stirn in Falten legen, ihre Bedenken anmelden. Ich will allfällige Einwände vorweg zerstreuen. Der Hintermann mag wohl geschmäht werden, trotzdem: Er ist notwendiger denn je. Er ist nichts weniger als das Gegenbild des Vordermannes, des vielgerühmten. Gäbe es den Hintermann nicht, wo wäre der Vordermann? Nicht einmal in der Wüste Gobi wäre er zu finden.

Einmal abgesehen von dieser dialektischen Spitzfindigkeit: In unserer Welt, in der alles auf das «vor» getrimmt ist, muss es zangsläufig denjenigen geben, der das «hinter» auf seine Fahne geschrieben hat. Nur so kann das Vakuum, das sich sonst hinter dem Vordermann bilden würde, vermieden werden.

Hintermann, das ist seine wesentliche Eigenheit, wird man nicht; entweder man ist einer oder eben nicht. Darum steht er auch in keiner Broschüre der Berufsberater. Kommt hinzu, dass dem Hintermann eine Aura des Unsauberen anhaftet. Doch das

ist eine Folge dieses Berufes, nicht zum vorneherein seine Eigenschaft.

Der Hintermann muss über vielseitige Fähigkeiten verfügen: Er benötigt Fingerspitzengefühl, Durchsetzungsvermögen, Verwandlungsgabe, körperliche Fitness, überzeugendes Auftreten, Intelligenz und (leider) auch Schlitzohrigkeit; kurz, er muss ein kleiner James Bond sein. Wichtig ist ebenfalls ein Gespür für heikle Situationen. Kein geringes Anforderungsprofil!

Daher sind nur wenige wirklich qualifiziert, Hintermann zu werden. Sein Schicksal freilich ist es, nie in der Einzahl vorzukommen. Wo er auch immer als einzelner tätig wird, man spricht bloss von Hintermännern. Damit hat sich der Hintermann abzufinden. Unsere heutige Welt schreit geradezu nach Hintermännern. Ja, man darf behaupten, dass ohne Hintermänner nichts mehr liefe. Die Hintermänner halten das Schwungrad unserer Zeit in Bewegung. Daran gibt's nichts zu rütteln.

Auf die Hintermänner muss absoluter Verlass sein, denn sie und niemand anders haben das zu

Intelligenz und Schlitzohrigkeit

tun, was die Vordermänner nicht tun wollen oder nicht können. Die Hintermänner sind die Lastenträger all dessen, was die Vordermänner abladen und delegieren, um die saubere Weste, die von ihnen verlangt wird, nicht zu beflecken.

Die Hintermänner sorgen dafür, dass diejenigen, die im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen, sich glaubwürdig in ihrem Glanze sonnen können.

Was wäre zum Beispiel der Präsident der USA, wenn alle die schmutzigen Geschäfte, die seinem Amt nun einmal anhaften, nicht von Hintermännern erledigt würden? Wie sollten wir unbefangen den Worten von Konzernmanagern und Rüstungsindustriellen Glauben schenken, wenn nicht Hintermänner ihre Schuhe bereithielten, in die aller Dreck hineingeschoben werden könnte?

Der Hintermann muss deswegen noch kein Drahtzieher sein. Allenfalls verfügt er über Hilfs-

kräfte: die Mittelmänner. Zugeben, hin und wieder mischen auch die Dunkelmänner mit. Aber alle nur mit dem uneigennütigen Ziel, dem verehrten Vordermann den Rücken freizuhalten.

Wie könnten auch all die kleineren und grösseren Kriege, von denen die Vordermänner nichts wissen dürfen, am Leben erhalten werden, wären da nicht die Hintermänner, die sich notfalls auch als Waffenschieber betätigen? Nur dank solcher Hintermänner

Drahtzieher, Mittelmänner, Dunkelmänner

können die mächtigen Vordermänner ihre Hände in Unschuld waschen.

Aber auch sonst: Es gibt wohl keine Berufsbranche von einiger Bedeutung, wo die Hintermänner nicht ihre Kärnerarbeit verrichten. Die Menschheit will unbefleckte Helden und Giganten.

Wer die Hintermänner abschaffen will, der legt Hand an unsere Zivilisation. Sie hat den Hintermann hervorgebracht, damit das Böse nach dem Guten schreit. Ein Ritter Georg wäre ohne den Drachen nie zum Helden geworden, ein moderner Ritter bedient sich statt der Lanze der Hintermänner. Das hat den Vorteil, dass unsere heutigen Heroen zum vorneherein vom Heiligenschein bekränzt werden. Das

Böse kommt nicht einmal an sie heran. Das wird von den Hintermännern in den Vorzimmern erledigt. Meist ohne Waffe. Es genügen falsche Frachtbriefe und gefälschte Dokumente.

Gewiss, die Hintermänner leben gefährlich. Geht was schief,

Hintermänner leben gefährlich.

so müssen sie ihren Kopf hinhalten. Das ist ein ehernes Prinzip. Wird es auch nur für einmal umgestossen wie bei Nixon und dem Watergate-Skandal, dann leidet die ganze Welt mit dem gefällten Vordermann. Die Hintermänner haben in einem solchen Fall hinter Gefängnismauern Zeit, ihrer Schmach zu gedenken.

Ja, eine Welt ohne Hintermänner ist nicht mehr vorstellbar. Fast eine jede Nation, die etwas auf sich hält, verfügt über eine Heerschar solcher Hintermänner. Doch wer ein rechter Hintermann ist, geht als Einzelkämpfer seinem Beruf nach.

Die Grundeinstellung lautet jedoch immer und für alle: Jeder Hintermann deckt den Vordermann.

Wäre eine Welt ohne Hintermänner besser? Bestimmt. Aber wo sind die Vordermänner, die ohne Hintermänner auskommen? Sie müssten erst noch geboren werden. Und so können wir alle wieder einmal mehr sagen: Das ist eine Aufgabe der Zukunft. Bis dahin machen wir weiter so.

